

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Wozu in dies. Blatt haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 27,000 Exemplare

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Ngr. Unter „Eingefandt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 15. September.

Wegen erfolgten Ablebens der Fürstin und Frau Sophie, Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, wird am königl. Hofe eine Trauer auf drei Tage angelegt.

Der Premierleutnant von Stammer des 1. Reiter-Regiments ist zum Rittmeister und Secabrons-Chef, die Premierleutnants von Bessel des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 und von Janhies des 4. Nr. 103 zu Hauptleuten und Compagnie-Chefs, der Secondeleutnant und Adjutant von Seydewitz des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 und der Secondeleutnant Köhler des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 zu Premierleutnants, sowie der Land. med. Paul Eugen Gotthardt Schimmer zum Militärarzt mit Secondeleutnantsrang ernannt und dem Commandeur der 2. Infanterie-Division Nr. 24, Generalmajor Mehrhoff von Holberberg vom Könige von Preußen die Decoration als Ehrenritter des Johanniterordens verliehen worden.

Wie man sich in juristischen Kreisen erzählt, sollen vom 1. October d. J. an Herr Staatsanwalt Dr. Künze von Pirna als dritter Staatsanwalt nach Dresden, Herr Staatsanwalt Lufft von Borna in gleich-r Eigenschaft nach Pirna und Herr Gerichtsassessor Ranz, zur Zeit zur Staatsanwaltschaft nach Dresden commandirt, als Staatsanwalt nach Borna versetzt werden.

Die Humboldt-Feier, angeregt von mehreren Vorständen hier bestehender wissenschaftlicher Vereine, fand gestern Vormittag von 11 bis 1 Uhr im großen Saale der Gesellschaft „Societät“ unter großer Theilnahme statt, denn an 600 Personen beiderlei Geschlechts aus dem gebildeten Stande waren herbeigekommen zu Ehren des Großmeisters der Naturwissenschaftler, der zu unser Aller Ruhme und seinen „Cosmos“ als ein Vermächtniß des Genius übergab. Alexander von Humboldt, ein großer Name, ein feierlicher Klang, der sich nicht verstimmt unter den Einflüssen politischer Wetterwendigkeit, der nicht verstimmt unter dem Mißklang kirchlicher Dissonanz. Ein Name, der heute weiter dringt, als die deutsche Junge Liturgie, denn sein hundertjähriges Geburtsfest begeht ja alle Welt, so weit Kultur nicht bloß des Landes, sondern des Oistens dringt. Kämpfte er auch nicht mit der Schärfe des Schwertes, worauf jetzt in unser Zeit der Militärwirtschaft von gewisser Seite Genacht gelegt wird, so kämpfte er mit dem schärferen Schwerte des Oistens für zwei unantastbare Güter der Menschheit, für Wahrheit und Wissenschaft. Wir hatten hier in Dresden zu dieser Feier über keine großen Mittel zu gebieten, keine großen Anstalten treffen können, wie es vorkam in andern Städten geschehen. Eine Versammlung von innrem Dange getrieben, ein Kreis Gleichgesinnter des Oignatzen, des Oignatzen, hatte sich in dem Saale eingerichtet, wo, umgeben von Stauden und Gewächsen, die Hüfte Humboldts herabdrückte. Wie wir hörten, war eine Einladung auch an das Cultusministerium ergangen, aber terner von den sämtlichen Herren Ministern war zu sehen, wir erblickten nur den Herrn Obbürgermeister Hofmann inmitten vieler leerer Stühle, die mit dem Titel „Marschierter Wag“ besetzt waren. Ein Referent, der seine belagte Junge hat, darf diesen Umstand wohl erwähnen, und so sei weiter berichtet, daß die geistige Fest mit dem Oistens Oestern: „Die Oestern Gottes aus der Natur“, componirt von Beethoven, von der Dresdner Liedertafel unter Leitung des Herrn Meißel eröffnet wurde. Laut Programm folgte die Begrüßungsrede durch den Herrn Consul Dr. Andree, welcher jetzt die Tribüne bestieg. Er kündete der Versammlung: wie sich heute nicht nur europäische, sondern auch amerikanische Städte, z. B. Japan, Neuholland und Australien zur Feier des Mannes vereinigen, der uns angehört hat. Er erläuterte, was Humboldt für die Naturforschung und allen seinen Werken der Stempel der Plastik aufgedrückt sei. Aber die Vorlesungen des großen, mit seinem ästhetischen Gefühl begabten Mannes beigewohnt, wer seine Vorträge gehört, dem sei ein neues Leben aufgegangen. Sein Geist, sagte der Redner weiter, war cosmopolitisch, (in Oemüt) deutsch und patriotisch. Wir ihm, der im Weltall sein sich gewohnt, hab sich eine vollkommen neue Epoche vorbereitet. Wenn dem geistigen Sprecher der Vorwurf gemacht werden könnte, daß er von der eigentlichen Begrüßungsrede etwas ablenkt, so möchte er doch schon die Entouren vor, deren Ausmalung einem anderweitigen Redner vorbehalten war und dies auch zur leeren Ausfüllung brachte. Es war dies der Herr Staatsath Professor Dr. Schleiden nach Vollendung des Festgelanges mit abänderndem Text nach Schillers Dichtung „An die Künstler“ von Mendelssohn Barthelemy bestieg der im Fach der Naturwissenschaft rühmlichst bekannte Gelehrte die Rednerbühne und gab der Versammlung ein reich durchdachtes und anschauliches Bild von Alexander Humboldt. Wohl gab er schon im Eingang seiner Worte zu erkennen, daß Humboldt eigentlich gar nicht zu messen zu und nicht so leicht wie

tausend andere Männer zu erkennen sei. Mehr als eine gewöhnliche Größe der Wissenschaft, habe er mit klarem Auge die ganze Welt umfaßt und sein Bildniß in ganzer Größe wiederzugeben, sei der Nachwelt aufzuhalten. Die Frage: „Worin bestand die große Bedeutung Humboldts?“ erörterte der Redner sehr eingehend und gab ein Lebensbild von dem letzten Heros der großen literarischen Epoche, schilderte den Vater und Fürsten der Naturwissenschaft in verschiedenen Lebensepochen und pries ihn als Denjenigen, der für unser Jahrhundert notwendig war, um Das zu werden, was es ist. So tief er mit Begeisterung von der Rednerbühne herab: es sind nicht gar zu viele zu nennen, die durchgreifend in die Wandelung eingewirkt haben, deshalb wird Humboldt der Compag bleiben für die Schiffahrt der Wissenschaft die sich nach ihm richter werden, Humboldt, der die Wissenschaft in's Volk überführte. Ein großer Geist kann im Grunde nur immer durch sich selbst ganz gewürdigt werden, aber wie oft kleine Epochen, selbst Ankerbojen aus dem Leben eines großen Mannes ihn besonders charakterisieren, so verlohnt der Redner manch Eigenthümliches schätzbar in die Schilderung von dem Lebensgang des Mannes ein, der spanisch, englisch und französisch schrieb und sprach wie deutsch; gebaute des unendlichen Reichthums der Beobachtungen und Entdeckungen so wie der umfassenden Kenntniss dreier Welttheile und rühmte besonders noch, durch Beispiele erläutert, sein eminentes Gedächtniß. Nicht minder geschah der seltenen Arbeitskraft und Arbeitslust Erwähnung, indem ihm die Arbeit Pflicht und Genuß zugleich gewesen und er in diesem Sinne selbst einmal die Worte eines Gelehrten citirt habe, welche lauten: „Die Arbeit hat das Einzige welches den Menschen abtödt.“ Dreiundvierzig Schriften in kaum zehn Jahren! habe Humboldt einmal selbst aufgerufen und Johann sein Kosmos. Von der ersten Auflage gingen 20.000 in die Welt, von der zweiten jedoch nur Dreitausend. Sehr richtig gebachte hier der Redner des Ausspruches: „Die Fassungskraft der Leser bestimmen das Schicksal der Bücher“, und der Kosmos laßt sich freilich nicht so leicht lesen wie ein Roman von der Nibelung. Am Schluß der Rede stimmten wohl Alle mit in die Worte ein: „Humboldt war das Herz der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts.“ Mit Dank durch vorgeschlagenes Applausment von Seiten der Zuhörer, endigte der Vortrag der anderthalb Stunden dauerte und Allen einen schönen, geistigen Genuß gewährte. Gerechte Feier eines Mannes, eines Riesengeistes, bei dessen Hingang keine schwarze Kirchenscheel sich bemähten, ihn zu verunglimpfen, freilich Dinge, die er leider schon bei Lebzeiten erfahren mußte. Er aber, wie damals ein freisinniger Mann, der Pastor Primarius Krause zu Hamburg in der Protestantischen Kirchenszeitung bemerkte, er kümmerte sich nicht um dieses „ultramontane Rindvieh“, welches freilich naturgemäß — den botanischen Röhren legen seine Naturwissenschaft den Vorzug gab.

Am Montag verließ plötzlich in Folge eines Schlaganfalles auch thal seiner Wohnung der hiesige Polizeirath Franz von Ritz.

Wie wir schon gestern erwähnt, sind uns re Dresdner Fischhändler von ihrem alten Verkaufsorte am Altmarkt nach dem Antoniaplatz übergesiedelt. Freilich haben die Wettenden gerade keine so große Freude an ihrer neuen Situation, denn sie bilden die lebendigste Encasung eines höchst unpraktisch angelegten Schnittgerinns: es das sie vollständig unter Wasser liegt. Es dürfte die ihr Uebelstand aber nicht bis die Fischhändler selbst, sondern auch die Käufer, namentlich die Käuferinnen, sehr unangenehm berühren, wenn sie vorzüglich um den Strudel balancieren müssen, um nicht ins Wasser zu sinken.

Die schiefe Ebene, welche die vom weißen Hirsch nach der sogenannten Nordgründung führende Chaussee bildet, war Anfang dieser Woche der Schauplatz einer sehr gefährlichen wilden Jagd. Drei muthige, junge Pferde rasten mit der Equipage in vollem Carriere den Weg hinab, die ohne Führer einmal ihren eigenen Weg antreten wollten. Da sie auf ihrer Jagd mitunter zu weit nach rechts und links ausbogen, so schlug der Wagen auch an einen Chausseestrand an und zwar mit solcher Gewalt, daß die Hinterräder abgerissen wurden und hängen blieben. Die Pferde wurden später von festen Händen aufgefaßt, ohne weiteren Schaden anzurichten zu haben.

Einem wahrhaft traurigen, ja sogar kühnen Anblick geräth jetzt das von Der Plauer nach Dresden hergeführte Zuckerrisowasser, wenn es in den Haushaltungen, Fabriken, Werkstätten etc. zum Gebrauch aufbewahrt wird; denn einerseits hat es eine förmliche Blaufärbung und riecht sehr unangenehm, andererseits lagert auf ihm ein mehrere Zoll hoher dicker, dunkelbraun gefärbter Schaum, der wahrlich nicht geeignet ist, großen Appetit zu erregen. Wenn man bedenkt, daß dieses Wasser zum Kochen und Waschen von Tausenden benützt wird, so sind das allerdings sehr traurige Ausflüchte.

Nächsten Sonntag wird in Gemüth der internationale Boret für Buchbinder und verwandte Geschäftszweige tagen.

Von allgemeinem Interesse dürfte sein, daß auf derselben auch die socialen Verhältnisse in der Buchbinder, Besprechungen um „Beseitigung des Handels der Lehrer und Beamten an Schulen, Uterichts- und Erziehungs-Anstalten mit Schul- und Schreibbedürfnissen“ gepflogen werden sollen.

Wie gestern hier bekannt wurde, ist in der vordringenden Nacht das Rittergut Thumitz bei Bischofsberda total niedergebrannt.

Am vergangenen Sonntag Nachmittag ist ein in Friedrichstadt wohnhafter Lohnkutscher, während er mit seiner Frau auf einige Stunden vom Hause abwesend gewesen, mit einem Einbruch von unbekanntem Lieben um den Geldebetrag von 40 Thlr. bestohlen worden.

Gestern fand in Dr. Hölbe's vereinigt Lehr- und Erziehungsanstalten eine Humboldtfeier in der Weise statt, daß Herr Bernede die Festrede über „Leben und Wirken Humboldts“ vor den versammelten Lehrern und Schülern hielt und der Singchor die Feler mit Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ einleitete und mit Mozarts „Bundeslied“ schloß.

In den nächsten Tagen sind zwei Jahre verflossen, daß das Gerücht in unserer Stadt sich verbreitete, der Buchhalter der Uebigauer Fabrik sei großer Betrügereien halber eingekerkert worden. Das Gerücht erhielt die Bestätigung. Seit jener Zeit schwebt gegen denselben, sowie einen Complicen, die Untersuchung und ist namentlich der Buchhalter Warburton seit jener Zeit in Haft. Die Voruntersuchung gegen die Betreffenden ist nun seit einiger Zeit geschlossen und ist die Staatsanwaltschaft beschäftigt, das umfangreiche Material durchzuarbeiten und Anträge zu stellen. Die Schwierigkeit der Aufgabe wird am leichtesten daraus zu ermessen sein, daß fast ein Zimmer mit Beweisstücken, Briefen, Geschäftsbüchern angefüllt ist, und daß namentlich die Correspondenz, aus welcher die verbrecherische Handlung hervorgeht, in englischer Sprache abgefaßt ist. Die Untersuchung ist eine der schwierigsten, die je hier vorgekommen, und wird die Haupterhandlung, die in einigen Monaten bevorsteht, gewiß zu den interessantesten zu rechnen sein.

Hinsichtlich des Nordversuchs gegen die Frau Hermsdorf in der hiesigen großen Biegelstraße liegen noch keine bestimmten Verdachtsgründe gegen Jemand vor. Die Art und Weise aber, wie der Thäter zu Werke gegangen ist, läßt entscheiden den Schluß ziehen, daß es auf die Ermordung und Verabreichung der Hermsdorf abgesehen gewesen ist, denn derselbe hat es nicht mit dem einmaligen Würgen am Halse der Hermsdorf bewenden lassen, sondern hat bei stattgefundenen Regungen der Hermsdorf sie mit dem Bette zu erschlagen versucht, wie auch Spuren am Ofen darthun, daß der Verbrecher nach einem Nordinstrumente gesucht hat.

In der Nacht vom 12. zum 13. sind in Strebla bei Bausen, und in der Nacht vom 13. zum 14. in Dautewitz bei Riesa mehrere Durgüter abgebrannt. Bei dem erstgedachten Feuer sind verschiedene Militäruniformen der dort einquartiert gewesenen Feldartillerie mit verbrannt.

Wie uns mitgetheilt wird, soll dem Treiben des in unserer gestrigen Blatte erwähnten Engländers, vor dem wir insbesondere unsere Gastwirthe warnen, dadurch ein Ziel gesetzt worden sein, daß inzwischen seine Verhaftung herbeigeführt worden ist.

Von Bewohnern der Ritterstraße geht uns die Mittheilung zu, daß in einem dort gelegenen Hause seit Kurzem wiederkehrende Zusammenkünfte zur Besprechung tieferer, religiöser Gegenstände stattfinden, die von einem zahlreichen, den verschiedensten Berufsständen angehörigen Publikum besucht werden.

Gestern Abend verunglückte auf dem Schlesischen Bahnhofe der Schirmermeister Kästner, indem er von einem Wagen herabstürzte und ihm der weiterrückende Zug beide Beine vom Körper trennte.

In der Rüstländer Realschule ward die Secularfeier Humboldts mit entsprechenden Vorträgen des unter der Leitung des Oertel-Müller stehenden Singschors, sowie mit einer gesinnungsvollen, anschaulichen und warmen Rede des Oberlehrers Dr. Vothe begangen. Das feinerne Standbild Humboldts über dem Portale des Schulgebäudes war festlich decorirt.

Freitag, den 17. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr. Soll am Segengottes-Gedächtnis in Rural eine große Trauerfeierlichkeit, verbunden mit bergmännischer Trauerparade, zum Gedächtnisse der, in diesem und im Neuhofungsgebiete verunglückten 276 Bergleute abgehalten werden.

Wie die „Seb. N.“ berichten, sind vor Kurzem aus der sächsischen und preussischen Lust nicht weniger als 120 Personen incl. Kinder, der wendischen Nationalität angehörig, nach Serbin in Texas ausgewandert. Fünfzig haben das Auswanderungsschiff „Bremen“, 62 das Auswanderungsschiff „Gardiner“ und Einige das Schiff „Weser“ zur Ueberfahrt benützt.